

»Anders« im Landtag

Einladung des Landtagspräsidenten gefolgt

Schloß Holte-Stukenbrock(WB). Mitglieder der Gruppe »Anders« aus Schloß Holte-Stukenbrock haben den Düsseldorfer Landtag besucht. Gemeinsam mit anderen Selbsthilfegruppen aus Nordrhein-Westfalen waren sie einer Einladung des Landtagspräsidenten André Kuper gefolgt.

Zurückgekehrt sind die Familien mit einer Zusage Kupers, zur Grundsteinlegung und Eröffnung des geplanten Wohnheims am Habichtweg zu kommen. Das Wohnheim soll von der Stiftung Ummeln errichtet und betrieben werden. Dafür hat die Stiftung am Habichtweg ein 3000 Quadratmeter großes Grundstück erworben. Zurzeit steckt das Projekt in der Planungsphase.

Der Landtagspräsident, der auch langjähriger Bürgermeister in Rietberg gewesen ist, hatte sich eine Stunde Zeit genommen, um mit den Mitgliedern der Gruppe bei Kaffee und Kuchen Meinungen und Informationen auszutauschen. Er meinte, der Landtag und die Bedeutung seiner Entscheidungen würden in der Fläche zu wenig wahrgenommen. Ulla Lehmann und einige Besucher bedankten sich, dass die Schließung der Förderschulen von der neuen Landesregierung als eine der ersten Maßnahmen zurückgenommen wird.



Menschen mit geistiger Behinderung hätte ganz andere Lernziele als Jugendliche sonst. Mitglieder der Anders-Gruppe erklärten, dass in Presseberichten meist vorrangig über körperlich Behinderte geschrieben werde und die Menschen mit geistiger Behinderung zu wenig beachtet würden, zum Beispiel Behinderte nicht in eine Haftpflicht- oder Unfallversicherung aufgenommen.

Ursula Pankoke fragte nach dem besten Weg zur Umsetzung der Behindertenrechtskonvention, die auch von Deutschland unterschrieben wurde. André Kuper schlug vor, die Fraktionsvorsitzenden der örtlichen Parteien im Rollstuhl durch die Stadt zu schieben. Da müssten dicke Bretter gebohrt werden. Schloß Holte-Stukenbrock sei aus seiner Sicht mit Ursula Pankoke aber auf einem guten Weg.

Zu Beginn hatten die Besucher einer Einführung in die Aufgaben und die Arbeit des Landtags gelauscht. Danach folgte eine etwa einstündige Debatte zum Thema Finanzierung der frühkindlichen Erziehung. Dabei konnten die Zuschauer beobachten, dass die Redner der einzelnen Parteien, die ihren jeweiligen Standpunkt darstellten, nur Applaus von den Abgeordneten ihres jeweiligen Lagers erhielten.

Ärgerlich fand man die Rede des AfD-Abgeordneten: »Sie begann mit Allgemeinplätzen, denen man halbwegs zustimmen konnte, endete aber mit der Beschreibung eines Familienbildes der frühen fünfziger Jahre.« Diskutiert wurde außerdem über die Versorgung mit Hebammen.
